

Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik

Band: 6 (1859)

Artikel: Nachträge aus Tirol zu Schmeller's baierischem Wörterbuche.

Autor: Schöpf, Johann Baptist

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-180211>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nachträge aus Tirol zu Schmeller's baierischem Wörterbuche.

Von Joh. Bapt. Schöpf in Bozen.

(Fortsetzung zu Z. VI, 305.)

* *kürdäsig*, adj., (Unt. Pust.) wählerisch im Essen; Schm. *kür*.

* *kurzunkeit*, für „kurz und gut“; doch s. Z. III, 350. So auch: *kurzewég*, kurzer Wege, *kurzerhand* u. a. — RA. den *kürzern ziehen*, wie hchd. — Gl. v. 1753: „nachdem die catholische Cantons leider den *kürzern gezogen*.“ — Ueber *kurz oder lang* (d. i. Zeit). Vgl. Ben.-Mllr. I, 917.

* *kües*, f., (Zillerth.) das weibliche Schaf; das weibliche Kalb. *küs'l*, f., Kuh, Kalb. Schm. Z. IV, 226. V, 63, 36. 375.

* *küss*, n., Kissen; mhd. *kusse*. Ben.-Mllr. I, 920.

* *küs*, f., Zapfenfrucht des Nadelholzes. Schm. *köstel*, *küstel*.

* *kutt*, f., unbestimmte Menge; *kutt leut*, *kutt schäf* (Etschl.). Im ahd. *cutti*, *turba*, mhd. ohne Beleg in Ben.-Mllr. I, 921. — Vgl. Kuhn, Zt. I, 148. — Cimbr. Wb. *kutta*, Herde, Menge; Z. III, 121.

kutt, *kutt'n*, f., Kutte, Mönchskleid; *kutteler*, (verächtl.) Mönch.

Q.

Quatember, *Quatemmer*; der *temmer-mitti*, Mittwoch in der Quatember-faste.

* *quaterpetsch*, *käterpetsch*, m., (Ob. Innth., Etschl.) eine Art Wassersalamander, (quatuor pedes?). Z. IV, 52.

* „*quelēn*“, anschwellen machen, wie mhd. *quellen*, Ben.-Mllr. I, 898, 2). Kochb. v. 17. Jh.: „nimm spinät, *quel* in im heissen wasser.“

* *quetsch*, Polizeidiener; (?) vgl. Z. II, 287, 107: *quétschen*, hin und her laufen.

quinte, f., Laune, Caprice; *quinten und flausen*; einem die *quinten aus* (dem Kopf) *treiben*; Z. IV, 499. — *quinterno*; RA. einen *quinterno* machen, grosses Glück haben.

quiēgkezen, vb., Schm. *quikezen*, zwitschern, einen hellen, kurz abgebrochenen Ton geben, wimmern; Z. IV, 499; vgl. Z. II, 393: *quenken*, *quenkeln*, winseln (goth. *qvainon*, weinen).

* *quieren*, (Ob. Innth.) seufzen; mhd. *quirren*. Ben.-Mllr. I, 898. Vgl. Z. V, 374. VI, 20.

quitt, frei, fr. *quitte*, mhd. *quît* (aus lat. *quietus*), Z. III, 266, 4; *quitt*

machen, oder *wëtt machen*; *quitt auf!* Ausruf beim Spiele. Gl. v. 1502: „ganz *quitfrei*, ledig und loß.“ Osw.: *quitt*.

L.

láb, f., gewöhnlicher *láb·m*, 1. die Laube; in den Städten (Bozen, Meran, Brixen) die Arkaden, Hallengänge; daher: die *láb·ngàß* in Bozen, unter den welschen und deutschen *láb·n* wohnen. 2. der Söller, der äußere Gang um ein Haus;

göst'r áf die Nacht,
do daußi in d'r Láb·m,
hot's g'schmàzt und hot's kràcht,
wáil i' ihr 's já-wort hàn gáb·m. (*Aus Pust.*)

Daher *auf d' láb·n steign* gleichbedeutend mit dem nächtlichen *Heimgarten*. Z. III, 240, 3. — 3. die Hausflur; der Hausgang (am Schlern die *lábba*; vgl. slav. laubj, Boden. — 4. endlich (wahrscheinlich der Lage wegen) der Abtritt (Etschl.), wie fränk. der *gang*.

**lábedille*, f., (Pust.) ein weiterer Raum in den Häusern; vgl. das vorige und *dille*.

láb (*lá'*), n., plur. *láber*, *láper*, Laub. — *láb·n*, *lábigr·n*, Laub sammeln; *lábet*, n., Laubwerk; *lábnuß*, n., Laubgehölz. Im Kartenspiel: die *lábáßs*, der *lábkini'*, *lábôber*, von welch letzterem das beliebte: *láb-ôberlen*.

**lábrátsch*, f., verächtl. Gesicht, Mund (im Vinschg. *lábroátsch*); wol aus einem it. labbraccio?

láchen, vb. — 's *hilzene gláchtər*, Lachen ohne besondere Veranlassung; *láchəlen*, vb., lächeln.

**lácht*, adv., (Schwaz) hat verschiedene Bedeutung: doch, nur, wenigstens, ja doch, ja: *bin i lácht nit dabei g·wës·n* (ja doch); *wenn er lácht èppəs såget* (wenigstens); *wenn er lácht kám!* (doch nur); — für vielleicht, etwa: *lácht will er 's nit gláb·n?* (d. i. vielleicht, am Ende gar). Letztere Bedeutung hat auch das in Ulten übliche *lecht* (etwa, vielleicht); vgl. mhd. lhete, leicht, vielleicht. Z. III, 309. IV, 548, 9.

läden, m., 1. Brett, Bohle, *brëtterläd·n*, Z. III, 306; 2. Taverne, Kaufbude; der *tábágkläd·n*, 's *bràntwei-ládele*. Der *ládler*, die *ládderin*, Krämer, -in. — Meran Stdtr. I.: „er sol veile haben hie vor ûf sînem *laden*.“ — L. O. v. 1603: „spetzger, müllner, pegken, *lädler*.“ *läden*, vb., ahd. ladôn (schw. u. st. vb. Ben.-Mllr. I, 927), invitare, einladen; *lädgàst*, eingeladener Gast; *ládzètt'l*, *lädbrief*, *lädschreib·n*,

geschriebene Einladung, besonders zu Freischießen; 2. mhd. laden, st. vb., onerare, beladen; er ist oder hat stark *aufg-låd-n*, er ist berauscht. Z. V, 73, 95. 104. 106.

**läderer*, m., nachlässiger, unordentlicher Mensch (Unt. Inn.); vgl. franz. ladre, dum, unempfindlich.

lǣdlen, *lǣln*, (Schm. *launeln*), schlaftrig thun; er thut den ganzen lieben Tag nichts, als *ummerlǣdl̄n* (müsig herumleiern). Daher der *lǣdl̄*, Faullenzer. Ich wäre eher geneigt, das Wort zu *lainen*, als zu *lau*, *law* zu stellen; vgl. Z. III, 383. 424, 5.

lǣfen (Etschl.), *lǣff-n* (Innsth.), *lōfe'* (Ob. Inn.), vb. (conj. *liāf* od. *lǣffet*; prtc. *g-loff-n*, *g-lǣff-n*, *g-lāf-n*); ahd. *hloufan*, mhd. loufen. In der Fasnacht ist (im Innsth.) das *hutler-*, (in Pust.) das *berchtl-lǣff-n* üblich. — Die *lǣf* oder das *lǣffet*, Durchfall; der *lǣfer* (Etsch.), Rebschofs, Ausläufer; der *loff*, die *loff*, müsig herumgehende Person im schlechten Sinne; Schmarotzer, Vielesser; *loffet*, adj., schmarotzerisch. Im letztern Sinne dürfte *loff*, *loffet* besser zu mhd. *laffen*, lecken (Ben.-Mllr. I, 928) zu stellen sein. — RA. einen (blau) *anlǣff-n* lassen, ihn belügen; *bei ·nem beiläufig-n*, beiläufig.

lǣff, m., 1. wie hchd. Laffe, und was ob. *loff*; 2. der Löffel ohne den Stiel, (ob. Etsch.); *lǣfler*, m., (Ob. Inn.) Kochgeschirr. Beides hängt, wie *löffel*, mhd. *leffel*, mit mhd. *laffe*, flache Hand, und *laffen*, lambere, zusammen. Ben.-Mllr. I, 928. Z. III, 458. V, 279, 4. (vgl. auch *löffeln*).

**lǣfötsch*, m., (ob. Vinschg.) grosser Kessel zum Kochen, Waschen und dgl. Aus dem roman. *lavetsch*, (cimbr. wb. 142) Kessel von Lavezstein, Topstein (Conradi, Taschenwtb. der rom. d. Spr. 88.); vgl. it. *lavezzo*.

**lägl*, n., ganzer Hof, (Zillerth.); *läglguet*; 2. Fässchen, lagena. Font. rer. austr. I, 353: item ain *Lagl*, darinn noch ain wenig Muskatell. — Leg. v. d. hl. Königen: und waren ire speisslägel dannoch voll. — Gl. v. 1426: 8 *lageln* Salniter zu leuttern. — Hdschr. v. 1447: er samnet als lang untz er fullet ain *lägelen* vol pfening. — In der Gegend um Bozen bedeutet *lägl* eine halbe Yhren; sonst so viel als fassartige Butte, worin man Butter u. dgl. von der Alpe heimträgt. Z. II, 186, 9. IV, 194.

**lägrein*, m., Wein v. dunkler Farbe, zum Färben anderer Weine gesucht. Gl. v. 1525: die Pöden Weingarten (d. i. auf der Ebene) soll man ze glasiirn (?) machen, rotten *Lagrein* in ein Lager und

vergern Wein machen, wie in Welschland. — Der Ausdruck ist dunkel; dürfte der dunkelrothe lagrima di Cristo herbeigezogen werden?

* *lái, lei*, häufige Füllpartikel, an der Etsch, am Eisack und in ganz Pust. üblich; Z. III, 309. 328. V, 104, 8. 256, 110. Es hat mehrerelei Bedeutungen, 1. nur, blos, allein. Der Knabe antwortet auf die Frage, wo er gewesen: *ô, lái beim nàchber; hàn lái g'holf'n schäf ei'treib'n*; — ausschließlich: *lái èr állàæn*; 2. eben, gerade, ohne Umstände: *er hàt im lái á wátsch'n gêb'm, dáß er seī lèbtig draū denkt*. 3. *lái* in Verbindung mit „am-erst“ und „so-darum“ bedeutet auch: vielmehr, lieber: *hétst du 's leisérum (lei-so-darum) glàß'n; weil i um die kue këmmen bin, ist lái-m-erst 's kàlb á' hin* (ob. Etsch.). — Vgl. Schm. II, 425 und Z. III, 309. 311 (*leisimar*), wo *lái, lei*, das hiemit keineswegs blos in Kärnten zu Hause ist, auf goth. *leiks*, ahd. *lîh*, mhd. *lîch*, nhd. gleich zurückgeführt wird. Obwohl *lái* in manchen Verbindungen beinahe unübersetzbare ist, erhellt die Richtigkeit dieser Ableitung doch aus Beispielen, wie: *lái ás wenn* (gleich als ob) *er nit fünfe zèln kánt;* *ist er á' lái nûr* (gleich nur) *àrm, só u. s. w.*

làichen, làäch'n, vb., betrügen, täuschen; *heùt hâts mi'* aufn eis gloácht (Passeier); cimbr. Wb. *loachen*, betrügen; der *loach*, Betrug. Vinter, Blume der Tugend: der die frawen lieb hat umb nicht anders dan das er lig pey ir, die selben *laichern* sie, das glaubet mir. — Das.: hinden und voren *gelaicht*. — Die tir. L. O. v. 1516 bestimmt, wie *laicherey* sol gestraft werden. 2. leichen, von den Fischen; Gl. v. 1663: zusammen *leychen*, zusammen halten, cohabitare. Vgl. Z. IV, 272, 104. V, 165, 111.

láid, làád, n., Leid, Betrübnis; *rui und làád*, Reue und Leid. Einen eigenen Sinn gibt *laid* in der Verbindung: zu *laide* machen oder legen; z. B. das Korn ist vom Wetter zu *læde g'lègt*, d. i. vernichtet, verdorben. RA. ein *laides* um etwas haben; *ze làed* thun, beleidigen, mhd. *ze leide*. — *làed*, adj., 1. häßlich, wie das mehr alemann. *lêd, läd* (Paznaun), mhd. leit; 2. zänkisch, (Ob. Inn.). — *làedig*, adj., furchtsam, ängstlich; daher der *làedige*, scil. Satan, Z. III, 306. 308; *làedig'n*, vb. (Unt. Inn.), schrecken, ängstigen. — *ver-* oder *derlàed'n*, vb., verleiden, zum Ueberdruß werden oder (einem etwas) machen; *verlàederlich*, verdriesslich.

láim, làæm, luem, m., Lehm, Thon; Brevier v. 1440: gedenk, das du

mich gemacht hast als den *laymen* (sicut lutm); ahd. leim, limus. — *á làemane'* kérل, träger, kraftloser Mensch (s. Schm. *luemig*); vgl. Z. III, 306. IV, 3. V, 469. 2. (im Gebirg um Bozen) bedeutet *luem* auch schlechthin den Ofen.

láinen, *làənen*, vb., lehnen, mhd. leinen, vb. act. u. neutr. — sich *der-luənen* (von einem), sich erwehren, (eines) Herr werden, sich fest halten, (Pass.); — vgl. *làədlen*.

láipen, *làəpen* (Schm. *laiben*), vb., 1. übrig lassen; ahd. leipan, (griech. *λείπω*); — das *g-làəpet*, die *làəp*, Ueberbleibsel des Tisches, (Z. III, 307: *lāpach*); 2. dulden; das Unwetter *làəpt* ihn nicht im Freien. Z. III, 458. V, 104, 68. VI, 39, 68.

lák, *lák*, *lák·n*, f., Lache; kleine Menge stehenden Wassers. Das Gl. v. 1663 hat: *lach*, eine dreckechtige pfütz. — ahd. lacha, mhd. lache. — *kôtlák·n*, f., Name einer Innsbrucker Vorstadt (St. Nicolaus); *kôtlákler*, Bewohner von St. Nicolaus und Benennung eines rohen Menschen. — *lákl*, n., kleine Quantität einer Flüssigkeit: *á lákl káffee*; *lákl machen*, (Kinderspr.) mingere. — die *lák* bedeutet auch Bad, wie schon bei Osw. v. W. die *leck*, warmes Badewasser; *in d· lák steig·n*, ins Bad gehen. Z. III, 306.

lällen, *lollen*, vb., kindisch thun; *popp·nläll·n*, vb., vom Spielen der Mädchen mit Puppen; daher *popp·nläller*, kindischer Mensch; *lollá*, f., kindisches Mädchen; *pfottenloller*, der gerne mit Mädchen (s. *pfot*) umgeht. — *lálli*, m., Laffe, fauler Mensch; (cimbr. Wb. *lello*, faul, träge); *lálle*, f., dummes Weib; *ummerlällen*, müßig die Zeit vertändeln. Z. III, 306. *lállez·n*, stammeln; Abrah. Pred. auf S. Georg: Kinder, die noch hültzen Pferd tumblen, wissen schon latcinisch *lallezen*.

lámm, *lámpl*, n., Lamm, ahd. lamp; *lámbitz*, n., Mutterschaf; *lèmpern*, vb., (vom Schafe) Junge werfen; Z. III, 463; dim. *lámpl*, n., Lamm; Vintler, Blume d. Tug. 5343: *lemplein*, das diemuttigst tyrlein. — Pichler, Drama des Mittelalt. in Tir. 167: er hat das *lempretel* aus dem osterlamp gestolen; (vgl. Schm. *lendbrâten*).

**lammen*, pl., (U. Inn.) Stücke von ausgearbeitetem Roheisen; lat. *lamina*; mhd. *lâmel*, Klinge, (Ben.-Mllr. I, 929), fr. lame. Z. II, 33, 23. VI, 351.

**lämmer*, f., Steinbruch, Steinlager, *stàəlämmer*; das *g-lämmer*, Steingerölle, Haufen Steine (vgl. cimbr. Wb. 141). — *lämmer und köfel*.

Geröll und Steine. Das Wort ist nach Schm. slavischen Ursprungs: lom, Bruch, von lámati, brechen.

lán, f., Lawine, Muhre, (s. Schm. *läuen*), ahd. lewina; vgl. slav. lanje, russ. layan, Erguß. — Man unterscheidet die *windlán*, (auch Name einer Ortschaft in Tirol), welche nur Erde und kleinere Steine bringt, von der *krônlán* (eigentl. *grundlán*), welche grössere Trümmer von Steinen u. dgl. mit sich führt und oft ganze Abhänge verwüstet. Die *êrdlán*, Erdmuhre, die *schnélán* Schneelawine. Beschr. der Waldrast: zu Völs im Kuntersweg ist P. G. Töchterlein a. 1477 durch eine gähe *Länen* bei 45 Klaffteren abgescheibet oder gewalget. — Das.: da er nun zu der *Schnee-Läna* (das ist eine hohe Schnee-Wand) gekommen. — Das.: alsdann ist unversehens ein grosse *Wind-Län* losgebrochen. — Gl. v. 1404: item, ob ain guet die *lenen* oder wasser hinfiert, sol der richter drei gemain man nehmen, die den schaden beschätzen. — Manche reissende Wildbäche in Tirol heissen *Lánbäche* (z. B. in Schwaz). Vgl. Schm. *lain*. Z. III, 306. 462.

länd, n., 1. wie hchd.; 2. Vaterland; daher: *låndsvertheidiger*; *låndstànd*, *låndtåg*.

Wêr di älte teutsche trui und rödlikeit
In án *låndl* suech'n will, deár geá nit weit,
Denn das klæne *låndl* kënt á-n-ieder wôl,
Es isch das liebe *våterlånd* Tirôl. (*Volkslied.*)

3. Speziell: das Etschland, das Etschthal, bes. im Munde der Nordtiroler. Daher: *ins lånd färn*; vgl. *lániger*. Diese Benennung schreibt sich wol daher, weil diese Landestheile an der obern Etsch das Mutterländchen bildeten, an welches sich die nördlichen und östlichen Nachbarthäler erst später anschlossen. So sagt eine Stelle im „Landtag zu Bozen, 1508“: vornen im Intall, hinnen *im Lande*.
4. Im Munde der Bewohner des Gebirgs und der Seitenthaler bedeutet Land die Niederung oder die Thalsole. Daher der *låndler*, Bewohner der Ebene, zum Unterschied vom *bérger* und *télderer*; *låndlerisch*, zum *lånd* gehörig. Das Inn- und Etschthal zerfällt ins *Ober-* und *Unterland*. Das innthalische Unterland beginnt bei der Martinswand nächst Zirl, jenes vom Etschland bedeutet die Gegend von Bozen südwärts. — *låndler*, m., Ländler, ländlicher Tanz und Melodie dazu. — *lántig* (Etsch.), adj., fruchtbar, z. B. *á lántigs erdrå*, gedeihliches Erdreich. — *låndlen*, vb., sich ans Klima des Lan-

des gewöhnen, einheimisch werden. — Seltener bedeutet *lánt*, pl. *lender*, auch einzelne Grundstücke; vormals auch Gartenbeete; so das vocab. v. 1663: *bett, ländlein im garten*. — „*verlanden*“ (ält. Spr.), aus dem Lande ziehen: „so bit ich euch umb die armen frawen, die sich mit mir *verlanndet* haben, das in dem nit versprochen werde, das ich in geschaffen han.“ Gl. v. 1313. — Z. III, 306. 307. V, 223. — *lantspräch*: s. *éhäft*.

läng, adj. — RA. eine *länge* (sc. Nase) kriegen; auf die *länge bånk* hinausschieben; ein *läng's gsicht* machen; *überläng á mål*, bisweilen, früher oder später einmal; cimbr. wb. *berlang*. — *longinus*, m., ein langer (dabei meist hagerer) Mensch. — die *lèng*, *lèngen*, Länge; *in die leng* (für lange) *kànn dës nit guettüen*. Landt. v. Hall, 1487: weilen noch *in die leng* mit gleger zu behalten unmöglich ist. Das.: zu behaltung seiner F. G. *lankleben*, Würden, Ehren und Standt. — *nach längs*, der Länge nach: er ist *nach aller längs* auf den Boden gefallen. — *über kurz oder läng*, früher oder später. — Z. III, 219, 25.

längen, vb.; Zusammensetzungen: *auslängen*, hinreichen; *derglängen*, (mit den Händen) erreichen; *g-längen*, klecken, hinreichen, Z. V, 255, 92; *belangen* (es *b-lángt* mich nach etwas) seltener, als das davon abgeleitete: *b-längig*, gierig, lustern; daher der Ausdruck: *dù b-längige éáv* (Eva), womit man eine naschhafte Person beeindruckt (s. Ben.-Mllr. I, 933). Z. II, 469. III, 342. IV, 205. RA. *einem eine* (d. i. Ohrfeige, Maulschelle) *längen*.

länges, *lángs*, m., Frühling: *längesrogk'n*, *längesbirn*, *längesgrås*. Die *längeztái* (vgl. *thei*), Frühhalpe bei Zams im Ob. Innth. — Trojer Chron. v. Bozen hat: (in diesem Jahr war) ein frier *jarlang*. — Schon mhd. erscheint die Form *langez* neben *lenz*; ahd. *langiz*, *lengizo*, *lenzo*. Z. II, 185, 7. 566, 9. III, 304. 306. 326. 460.

* *långke låße* (Kaunserthal), zur Ader lassen. Vielleicht zu ahd. *lancha*, mhd. *lanke*, Lende, Seite, Biegung (?).

* *långkålet*, adj., dimin. v. lang: länglich; die *långkålebiere*, (Ob. Inn.) Birnen v. länglicher Form.

* *lánninger*, m., herumziehender Karrenzieher in Tirol. Die *lánninger* oder *törcher* (s. d.) stehen im Lande nicht im besten Rufe der Sittlichkeit. Meist ohne eigentliche, feste Heimat ziehen sie mit ihren Kindern und ihren zigeunerähnlichen Weibern, denen sie in Rom getraut werden, mit Geschirr, Schleifsteinen, Obst u. dgl. hausierend

herum, wahre *ländfärer* oder *ländgeher*, woraus jene Benennung entstanden sein mag. Ein Witzkopf läßt einen *lánninger* also von sich sprechen: nascimur in Hai, vestimur in Joppe, vivimus in Bethel et morimur in Galgalis. — Vor Zeiten waren es die Ruffianer, Sophoier und andere *Landfarer*, gegen welche so häufig (s. L. O. v. 1663) Gesetze erlassen wurden und die trotz dem noch immer in den zahlreichen *lánningerbänden* fortleben. Vgl. das henneberg. *lénner*, Müßiggänger, Z. III, 133.

* *lántschen*, *ummerlántschn*, müßig, bestimmungslos herumstreichen; die *lántscht*, Vagabundin. Vgl. *lániger*.

* *lánzigür*, Wasermolch (Ritten); s. Z. IV, 52.

lapp, m., Narr, blödsinniger Mensch; *lappet*, thöricht. *Lapp* wird oft ganz im guten Sinne gebraucht, wie das schwazerische *når*; z. B. *géá, lapp, sei still! lappet!* wer hätte das geglaubt! *schu-lappet!* interj. des Staunens (Pust.); mhd. *lape*, *lappe* (Ben.-Mllr. I, 939). — Osw. v. Wolk. 6, 175: sie hiessen mich ain *lappen* in meiner narrenkappen. — RA. *án-iéd-n lapp-m gfällt sei kapp-m*. Von den Kundlern heisst es, daß sie „*lapp-n bách-n*.“ — Abrah. a S. Cl. Lösch Wien, 30: der ist unter die *lappen* zu zehlen, der sich auf die Welt verlässt. — Ders., Pred. auf den hl. Bernard: B. hat gewußt der Welt *lappische*, *tilletappische*, *trampische*, *schlampampische*, *schmutzige*, *nichtsnutzige Possereyen*, *Ketzereyen*, *Fretttereyen*, *Phantaseyen* in ihrem Lust und Gust vorzustellen. — einen *láppelen* oder *aufláppelen*, (aus Scherz) betrügen, zum besten haben; Steinchen *aufláppelen*, Spiel der Mädchen (vgl. *táppeln*). Z. II, 32. III, 252, 49. 303. 394, 32. IV, 175. V, 64, 48. 66, 81. 114, 5. 254, 49. VI, 38, 39. 352.

* *lárifári*, n., nichtssagende, unbedeutende Sache. Abr. a S. Cl.: ey, du menschliches Leben, bist nichts als *larifari*.

lárm, m., Lärm (aus dem it. *all'arme!* fr. *alarme*); fig. Menge: *á gànzer lárm*. — *lárm'en*, vb., laut klagen, jammern; im Tirolerlied vom J. 1797 heisst es:

die Brixnár, dö lárm'en nit fást,
dört plündern s' (d. i. die Franzosen), wås geist und wås häst.

Dafür auch: *lárm* schlagen oder *l.* blasen. Das alte *lerman*, *lerma*, *classica*: sie sind um Mitternacht mit ainem grossen *lerman* außgezogen; Gl. v. 1527. — Das.: auf dem Campoflor dem mumplatz (in Rom) hat sich merklich grosser *Lerma* erhaben.

* *lås*, *lös*, f., Runst, Schlucht oder Thälchen im Walde, worin keine Fichten stehen. Vgl. Z. III, 312: „*lische*, f., ein aus baumstämmen vom hochgebirge ins thal gebahnter weg“, worauf man holz zu *läßen*, d. i. zu thal zu fördern, pflegt; — cimbr. Wb. *laz*, m., bergrutsch, holzrise. Indess dürfte hier auch *lås*, *g'lås*, Geleise (s. Schm. *lais* u. Z. III, 307), in Betracht kommen. Vgl. den Ortsnamen *Laas* in Vinschgau.

låsch, f., 1. Hündin, Z. IV, 54; 2. (verächtlich) Weibsperson; *låschenzängker*, Schimpfname auf die Bozener (vgl. *zängken*); 3. *låsch*, m., (ob. Etsch.) Lappe; *oärlåsch*, m., Ohrlappe. Vgl. Schm. *laschen* und *lös*, 2.

läßen, *läß'n*, st. vb., (conj. *ließ*·, seltner: *läßet*·; part. *gläß'n*, *läß'n*, *g'lått*). Hier nur einige Zusammensetzungen: *åblåßen*, *å'läß'n*, 1. loslassen, z. B. das Vieh von der Kette; einen *flucher*, einen *schuß åblåßen*; 2. das Eisen, den Draht *åblåßen*, ihm durch Erglühen die Spröde, Härte nehmen; 3. die Kraft benehmen, überwinden; z. B. diese Arbeit, dieses Fuderladen hat mich *å'gläß'n*, d. i. wurde mir zu stark, machte mich erliegen. — *åntlaß*, *åntlös*, m., noch jetzt in der ältern Bedeutung (Schm. 1.) in Passeier und Sarnthal üblich: Entlaß der Sünden, Ablaß; Z. II, 242. Das *åntles-läuten* findet bei bestimmten kirchlichen Funktionen statt, wobei ein *Ablaß* „gewonnen“ werden konnte oder noch gewonnen wird. Besonders wird an Donnerstagen und Freitagen zur Erinnerung an das Leiden Christi *åntles g'lütten* (vgl. *angst*, *schidung leuten*). Der *åntles-* oder *häilig-blüets-tåg* ist das Fronleichnamsfest; s. Ben.-Mllr. I, 952. — *ausläßen*, sich, (d. i. mit Reden, Fluchen); vgl. nhd. ausgelassen; manchmal für verlassen; das Gedächtniss *läßt'n aus*. — Oft wird das einfache elliptisch gebraucht: etwas (d. i. ein Erbe, Geld zurück-) lassen; etwas (unterwegen, bleiben) lassen; einen (d. i. Wind aus-) lassen; stehende RA. sind: Haar, Stift, Schicht, Feierabend, Ader lassen; s. Schm. — *g'låß*, n., (U. I.) Benehmen, mhd. *gelæße*, Ben.-Mllr. I, 953. — *gelås*, adj., (Pass.) schlecht, nachlässig (gelässig), ungeschickt: das ist eine *gelås-ärwet*, Pfuscherei; Z. III, 328. — *entlås'n*, (ob. Etsch.) die Milch ins Euter absondern und dadurch Anzeichen der Trächtigkeit geben; Z. II, 347.

läst, m., Last; *åblåst'n*, (Eggenth.) seine Sünden beichten.

* *läsür*, f., Glätte, Politur; Firniß; *lasieren*, glätten; vgl. Schm. *lassie-*

ren. Wolk. lasur, Himmelsbläue, nhd. Azur, it. azurro; mhd. lasûr, aus lat. (lapis) lazuli. — *lásür* berührt das nhd. glasûr.

látschen, pl., Krummholz-Kiefern auf hohem Waldreviere (U. I.); Leg-föhren. Schm.

látscher, m., *látsch* (Vinschg. *loátsch*), Mensch, der alles so gehen lässt, gutmüthig-einfältig; (vgl. goth. latan, zaudern, lats, träge, matt). Z. III, 307. V, 465. — *látschet*, weich, klebrig; das *g-látsch*, Näße, Feuchtigkeit am Wege nach geschmolzenem Schnee oder nach langem Regen. — *létschet*, weich, teigig (von nicht gut ausgebackenem Backwerk und Brod), Z. V, 465; vgl. *létten*, *léttig*.

lätten, f., Latte; RA. eine *länge lättn*, langer Mensch; — *littlen*, vb., den Weinberg mit Latten versehen; *láttlbôd'n*, mit Latten aufgeschlagener Estrich.

* *lättern*, vb., sich bewegen, schlotten (Schm. *lotteln*, *lottern*); die Thür, der Tisch *lättert*; *dærlättert*, zerrüttelt, schwankend; ein *dærlätterter Magen*, d. i. ein blöder, leerer; *lätterwerch*, n., Sache, die nicht fest ist, zerbrochen ist. — der *hósnlätterer*, (im Scherz) lustiger Bauernwalzer.

* *lätz*, m., Schlinge, scheint vorzugsweise tirolisch, (Schm. *letz*); Osw. v. Wolk. *latz*. — *hosenlätz*, wo die Hose festgebunden wird; *an-lätzten*, vb., mit einer Schlinge festbinden; einen *auflätzten* (auf den Galgen), hängen. RA. einen *im lätz* oder *beim lätz* haben, = fangen; *bue*, *dén hâts beim lätz*, d. i. er befindet sich in arger Verlegenheit. — Das *lätz aufrichten* (ital. laccio) beim Vogelfange. — Osw. v. Wolk.: fünff eysen lätz, d. i. Fesseln. — Z. III, 307. IV, 109, 44.

* *lätz*, m., (Ob. Pust.) dummer, alberner Mensch. Im Elsass heißen die Bauern einer Gegend *latze* (die laten, läten, lazzi des Mittelalters). Z. III, 307. 483. — Cimbr. wb. 141: *latz*, uomo leggiero, vano, scaltro.

* *látzen*, vb., blitzen, eigentlich wetterleuchten; vgl. *him-látz'n*, *him-litz'n* u. Schm. *lizen*.

* *lauer*, m., grosser Trichter, bes. um Wein aus den Fässern zu lassen; vgl. lat. lura, *Lauer*, lederner Schlauch. — *laurwein*, Tropfwein; Z. III, 13. Hierher gehört wol auch *lierl*, n., (U. I.), canalis ad fontem applicatus, kleine Wasserrinne. — Der sogen. *lauer*, *lauer-* oder *tresterwein*, der dem Gesinde zum Trinken gegeben wird und stark mit Wasser zersetzt ist, heisst in Südtirol: *náquárôl*, *nákárôl*, d. i.

acquaruolo, acquajuolo (wälseriger Wein) oder *vin piccol*. — Cimbr. Wb. 141: *laur*.

laut ist in der Bedeut. „auffallend schön, gut“ mehr in U. I. üblich: *á laute kundin, färt*, lebhaftes, schönes Mädchen. — *überlaut auf* schreien, reden, rufen = mit voller Stimme, mhd. überlüt; Ben.-Mllr. I, 1057.

lauter wird gerne gebraucht in Verbindung mit *pür*: *pürlautere wårhæt*; von *pürlauter muetwill·n*; vgl. Z. II, 85, 32. — Manchmal bedeutet *lauter* flüssig, weich; z. B. ein *lauters mueß* (Brei); *gib mær è lauters*, d. h. gib mir flüssiges, (z. B. von der Suppe, Brühe ohne Brocken). Z. III, 308. I, 141, 8. II, 85, 32. III, 180, 5. V, 192.

läuten, wie hchd. (part. st. *glitt·n* und *gleutet*). RA. *auf und auf läuten*, d. i. alle Glocken von der kleinsten bis zur größten nacheinander läuten; die *sauglogk·n läut·n*, unsaubere Gespräche führen; *pip-läut·n*, (um Meran) die Vesperglocke läuten, worauf die Bauern die *Pipe* (Z. IV, 332. 488) an den Fässern zur *Merende* (Z. IV, 321) öffnen; *èlse, zwölfe* läuten, zu Mittag. Angelus läuten; *wetterläuten*, bei einem Gewitter. — Burglechner Chron. v. 1620: wie man zu Constanz *Sturm geliten*.

låw, adj., lau, fig. matt, schwach, abgeschmackt. Hs. v. 1447: do machten sie im ain waßer *law*; mhd. *lâ, lâwes*. — *á låwer mensch*, d. i. ein fader, langweiliger. — *låwælet*, laulicht; *låwelen, låwælen*, schlafrig thun, langsam reden oder handeln; der *låweler*, ein solcher Mensch. — *Låæln, lauñln*, was *låwælen*; etwas *verlauñln*, wie bei Schm. — Z. III, 424, 5. 308. IV, 277, 17. — Vgl. *lán*.

leben, lèb·m, vb. — Trinkspruch: *sollst lèb·m!* — *lèbtig, lèbtá*, Lebenszeit; *meī lèbti, deī lèbti* = immer, so lange ich (du) lebe; vgl. Z. II, 285, 8. III, 239, 1. 240, 3, 2. IV, 245, 57. V, 258, 43. — Vintler: sie verzeret darin ir *lentag*. — *lèmpig*, (Pass.) lebhaft, (cimbr. Wb. 142: *lenteg*). Pichler, Drama des Mittelalt. in Tirol 143: er wolt an dem dritten tag erstan und *lembtig* von dem grab gan. Das. 163: das grab des *lembtigen* Christ. — S. Ben.-Mllr. I, 956. — Der *lèbendige*, d. i. Satan. — *lèbfrisch*, wol auch *låbfrisch*, (U. I.) s. Schm.

Lèch, m., der Fluss Lech, mhd. *lêch*, lat. *licus*; vgl. Ben.-Mllr. I, 956. — das *lècht·l*, Lechthal.

lêchen, vb., (Vinschg.) lechzen; mhd. *lêchen*, vor Trockenheit Spalten, Ritzen bekommen, Ben.-Mllr. I, 956. — *därléchs·n, därlex·n*, ver-

trocknen, (bes. von hölzernen Geschirren) und deshalb spalten; fig. der *måg·n ist därléxt, därléxnet*, d. i. wegen Hunger oder Durst ganz ermattet; Z. III, 309: *lech.* — Schm. stellt es zum isl. *leka*, *stil-lare*, wovon ahd. *lecchjan*, *rigare*.

lède, löde, f., Bretterwand im Dreschtennen, die sie von der Scheune trennt; Schm. das *lad.* — Im schwed. *lada*, Scheune.

lèdər, n., wie hchd. — In der Schelte *saulèder* berührt sich *lèdər* mit fr. *laid*, garstig. — *lèdern, lödere*, (Ehrwald) einen prügeln, wie auch *gerben* in ähnlichem Sinne gebraucht wird; vgl. Z. III, 369, 9: am leder flicken. — RA. *vō lèd'r gēb·m*, zornige Worte geben; stinken.

lèg·n, vb. — *eīlèg·n*; bei einem gut *eingelegt* sein, oder sich bei Jemanden eine Ehre *einlegen*; Gl. v. 1526: da wolt ich nit ain *klain eer eingelegt* haben; — Wein *eīlèg·n* = einkellern; Landlib. v. 1511: *waz* dieselben in ir Keller füeren und *einlegen*; — der hl. Nikolaus *lègt* den braven Kindern an seinem Feste *ein*: am Morgen des 6. Dezember finden nämlich die Kinder auf dem Tische in Schüsseln Obst, Ruthen mit vergoldeten Nüssen, Naschwerk und anderes, was ihnen der *Sanniklá* gebracht, — ein wahres Freudenfest für die Kindheit, das aber über dieses Alter nicht hinausgeht, denn: „Sobald das Kind den Niklaus kennt, dann hat das Schenken auch ein End.“ — 2. *auflègen*, Waaren auf die Wagen; *aufleger*, in Bozen und anderwärts eigene Klasse von Menschen, die sich damit befassen; — stark *auflègen*, sich betrinken; *aufg.lègt*, unbezweifelt; gelaunt: *sauschlécht aufg.lègt* sein, üblen Humor haben. — 3. *án-låg*, f., Steuer auf Haus oder Hof. (Schm.) — *ánlåg*, adj. u. adv., sanft aufsteigend, nicht steil (s. Schm. *läg*, *anläg*). — 4. *ablåge*, *å'låg*, (Pass.) matt, entkräftet. — 5. *gelegelich*, *g'lègøle*, (ob. Etschl.) bequem, gelegen; die *g'lègenheit*, speziell: Lokalität, die bequem, gelegen ist; eine Urk. v. 1728 sagt: N. ist vorhabens, in den Höfl, so zur Holzleg destiniert, ain neües Zimmer oder *gelegenheit* zueurichten. — Der Fremde fragt nach der *g'lègenheit*, d. i. Abtritt, (wie it. *comodo*). — 6. die *lège*, *leeg*, *holzleeg*, a) Ort, wo das Gemeindeholz aufgeschichtet ist; eine Reihe aufeinander geschichteten Holzes heisst *legg*; *holz lèggen*, es aufschichten; Z. V, 527, 599. b) Verein zur Einhaltung von Uferbauten, dieses zunächst wol aus lat. *liga*. — die *niederlèg*, Ort der Waareniederlage; Gl. v. 1427: damit das guet und Kaufmanschafft stetiglich khom an die recht *niderlegstat* gen *Ynsprugg*.

**lègge*, f., eine Weile, kurze Zeit, dim. *legggle* (Lienz); Z. III, 309.
leib, m., 1. Körper. — *leibschäd'n*, m., hernia; L. O. v. 1603, Bl. 22: läm und *leibschen*. — „*großleibs* sein“, in der Schwangerschaft sein; Brandis, Ehrenkränzel, 101: während sie mit Henrico *Großleibs* war. — *leibig*, belebt, fett; der *leibhaftig*, d. i. Teufel; Z. III, 252, 243. — *leibl*, n., Weste, gilet, Leibchen, (Z. II, 285, 11). — Der *heilig* *leib*; bei besondern Anlässen werden die *heiling* *leiber* wol auch in Prozession herumgetragen. — 2. Person. In dieser Bed. nur in Ausdrücken, wie: leibdienst, leibeigen u. a. — 3. Leben; *à'leib'm*, ableben; *o beileib!* *beileib nit!* wie im hchd. Z. V, 310. — RA. einem *zu leib* gehn; einen *zleib* nehmen, hernehmen (*ad coram*), rügen, strafen; auch figürlich, z. B. eine Arbeit *zleib* nehmen, d. i. sie ernstlich beginnen.

leich, f., Leiche; der Todte. — *leichweis* liegen oder auf dem *leichbrètt* (gewöhnlicher *réchbrètt*, s. d.) liegen. — *leichnàm*, m. (noch im *frôneichnàm*), der lebendige Körper; Vintler, Bl. d. Tug.: der neid vertzer, verstor des Menschen *leichnam* und sein muet. Das.: er sundet (sündiget) in sein aigen *leychnam*. — Verstärkend: *leycham arm*, (alt. Loosbuch) ganz arm. Z. II, 27.

lein, m., ahd. *lîn*, Lein. — *leinisch*, n., Fasern, Fäden von Linnen, die sich ablösen; *leimæt*, Leinwand; *leilig*, Leinlachen, Leintuch; Z. II, 285, 10. III, 17. 104. 110. 310 ff. V, 91. 213. — *härlinsæt*, Leinsame; vgl. Schm. *lîn-sât*.

leirn, vb., nachlässig bewegen, z. B. mit den Armen *leiern*; *ummerleirn*, müßig herumgehn; *hérleirn*, faul dahergehn. Daher dürfte wol das allgemein übliche: *lörl*, m., ungeschickter, dummfauler Mensch, gehören; in Vinschgau nennt man einen, der die Kinder gern neckt, einen *lörl* (vgl. *loitl*, *lágkl*). — Die *leir*, fig. für ermüdende Sache; z. B. immer die *älte leir* hersagen, musicieren, predigen. Z. III, 311.

leiten, f., sonniger Bergabhang; darauf liegendes Weingut oder Feld; *leitäch*, Leitenrevier (ahd. *hlîta*, *lîta*); cimbr. Wb. 141: *laita*. Der *leitenwein* im Gegensatz zu dem *bôdenwein* (Etschl.). — *ableite*, f., Bergabhang. Z. III, 311. 523, 70. IV, 201. 235.

leit, n., mhd. *lît*, geistiges Getränk, bes. Obstwein (Ben.-Mllr. I, 1012).

läikáff, m., Trunk zur Befestigung des Kaufes; Tir. L. O. v. 1516: *lewtkauff*, Schreib- und Sigelgelt. — Die Gemeinden Oetzthals werden nach einem Sprichworte folgendermassen charakterisiert: *die Özár* (Bewohner von Oetz) *vertóátnmálaßen* (verschwenden das Ih-

rige in Todtenmahlzeiten), die *Umhauser verláitkófe*, die *Längenfelder verstreiten und die Söldár* (Einwohner von Sölden) *verhodachzæten* (verthun das Geld auf Hochzeiten). — Meran. Stadtr.: ej sol kein *leitgebe* nach der wînglocke nicht schenken noch wîn geben in dem *leithûse*. — Eine Gl. v. 1330 hat für leitgeben: *leikeben*. Der Teichner nimmt in einem Gedichte die „*leithauser* und hovierer“ arg mit. — Pol. O. v. 1603, S. 3: *leutgebheuser*. — Vgl. Haupt, Zeitschr. f. deutsch. Alterth. VI, 269. Ben.-Mllr. I, 1012. Z. III, 306. IV, 235. 201. V, 97, 15. 254, 58.

* *leithrádhûder*, m., Besen oder Lappen zum Reinigen des Backofens, (Lienz); Z. III, 306; cimbr. Wb. 142: *leuterta*.

lèken, vb., wie hchd., doch dafür häufiger *schlècken*; alle fünf (d. i. Finger) *lèk·n* oder *å'lèk·n*, mit einer Sache gar wohl zufrieden sein, da man sich einen ungünstigen Erfolg erwartet. — *lèk*, *g'lèk*, n., Mehl mit Salz für's Kleinvieh; Futter, das den Kühen auf den Alpen während des Melkens gegeben wird; *glèkgártl*, Grasplatz, wo jenes Futter gemäht wird. — *lecker*, m., (junger) Laffe; Voc. v. 1665: *lecker*, verwegener bub, nebulo, mit Anlehnung des alten *läken*, *löken*, hüpfen, springen (Z. I, 126. IV, 105, 23. 175) an hchd. lecken. — *lèk*, *lèkmi'*! derb abweisende Formel. Z. I, 126. III, 311.

lèller, m., 1. Zunge; 2. unartiger Mensch; kindische Person; cimbr. Wb. 142: *lello*, faul, träge; mhd. lalle, lelle, bewege die Zunge, lalle (Ben.-Mllr. I, 929). Für *lèller* (Zunge) hört man wol auch *die lèll·n*. Vgl. Z. III, 306. V, 396, V, 6.

* *lémônig*, f., Citrone, it. limone. RA. aussehen oder schreien wie ein welscher *lémônhändler*. — Altes Kochbuch: *lemonig* und pome-rantschen.

* *Léná*, *Liená*, *Lédl*, n. pr., Magdalena; Z. IV, 156. 108, 40. V, 471.

* *lèngier*, n., 1. Lineal (v. lat. linea); 2. (Pust.) lange Stange mit eiserner Spitze, um Holz aus dem Wafser zu ziehen. Vgl. cimbr. Wb. 142: *lenjèr*, Holzstoß (v. it. legno). Vgl. Z. III, 190, 66.

lènt, f., Landungsplatz der Schiffe; *Hällerlènt*. — Waldraſt: nit weit von der *Anwendung*; bis an die unteriste *Lend* in Hall. — *lèntschnöl-lér*, m., (Hall; s. Schm. III, 491: *schneller*), Waarenablader. Vgl. Z. III, 240, 119. 193, 140. IV, 176.

* *lènten*, *å'lènt·n*, vb., (Pass.) erweichen, zu Teig machen; wahrscheinlich zu *lén*, weich (s. Schm. II, 470), wobei jedoch it. leno (biegsam,

weich) und lentare (schlaff machen) ebenfalls in Betracht zu ziehen sind.

**lēps*, m., schlechter, verdorbener Wein; vgl. Schm. *lappen*, *leppern*, schlürfen, isl. *lap*, *lepra*, *sorbillum* (Z. II, 562, 1. III, 133. 308), auch *lēp*, schlimm, übel, Z. IV, 135, 141.

**lērt*, n., (Vinschg.) klein gebliebenes männliches Kind; vgl. Schm. II, 491: *lurz*, Anm.

lēschen, vb., löschen; *den durst lēschen*. Davon wahrscheinlich *lēschen*, (Pust.) gierig hineinschlürfen; die *lēsch*, (verächtlich) Unterlippe. Was heißt aber bei Abrah. a S. Clara (Lösch, Wien): „ihr weinet, dass euch der Kopf möcht zerleschen“? Steht es für obiges *lēchen*, *léchsen*? Vgl. Ben.-Mllr. I, 1005.

**lēschēr*, adj. u. adv., nachlässig, leicht; unbesonnen; v. it. *leggiero*, frz. *leger*.

lēsen, vb., wie hchd. — RA. einem die *leviten*, den *plánéten* *lēsen*, Z. V, 329, 242; *verlēsen*, d. i. verloren sein (vom Verlesen des Urtels). — *öpfelléáse*, f., (Pass.) Vorrichtung (kleiner Korb) Aepfel zu klauben (*léásen*).

lēst, letzt; Z. III, 218, 13. IV, 269, 24. 272, 122. 277, 44. 543, I, 22. V, 138, 23. VI, 121, 101. RA. *es ist Lukás àm lēstn*, d. i. die Sache geht zu Ende, vgl. Z. V, 329, 242; *der lēst hat no' nēt gschoßn* (bei Schm. *gschib'm*); auf den *lēstn füəß'n* sein, d. i. nahe dem Verenden. — *z'lēst*, zuletzt, vielleicht gar; Kirchmair, Chron. 426: *zuletscht*.

lētt'n, m., Lehm, Koth (Z. III, 311. 462: *lētte*, f.). — *potz lētt'n!* Ausruf des Staunens. — *lēttig*, lehmig, kothig, unsauber; fig. á *lēttigs maul*, bei verdorbenem Magen. RA. *im lētt'n sitz'n*, in arger Verlegenheit sein (ähnlich wie *im butter sitz'n*). Voc. v. 1663: *let*, luttum.

lētz (superl. v. ahd. *laz*), 1. lafs, unwohl, krank (Z. III, 312); in diesem Sinne: á *lētzes héarl*, á *lētzes kind*, d. i. ein schwächliches, übel aussehendes. *O jö jö, dô haptas á lōtzes kunter!* (mageres Vieh). 2. moralisch böse, schlimm; á *lētzer ménsch*; 3. überhaupt: verkehrt; *die lētz händ*. — Vgl. Z. III, 189, 39. 295. 312. 399, 15; cimbr. Wb. 142.

Lētz, f., n. pr., Name eines Weilers in Ob. Innth., der noch Ueberreste von Befestigungswerken hat. Das alte *letzen*, f., Schutzwehre, Anstalt zum Abwehren des Feindes; s. Ben.-Mllr. I, 943: *letze*, 5. Aufruf des Kais. Max v. 1499: dieselbe beföstigung sol kain toten Cri-

sten (Gerüst) sein, als die vordern *Lözen* gewesen; und dis sol al-lain ain taber (s. d.) sein... und dennoch soll die *Lezin* bleiben und ain täber in der mitt. So ist albeg ainer in ainer *taberlez* so wörlich, als sonst vier in ainem rechten *lezin*.

leutfärb für leibfarb. Alt. Gartenbuch: *leitfarb* anzustreichen.

**lichen*, vb., (U. I.) die Wäsche von der Lauge ganz mit reinem Wasser ausspülen; vgl. Ben.-Mllr. I, 970: liche, seihe durch (? zu ahd. lecch-jan, rigare?). — Hainhofer's Bericht etc. v. 1628: bei hof hat man mayenmilich mit butter gespeist... und wein darzu, die dumpelmilich damit hinab zu *lichen*. Vgl. *λονω*, *lavo*.

lieb·m, vb., wie hchd. (s. Schm.). — *liebschäfft*, f., 1. Liebe zu einer Person; in diesem Sinne schon bei Vintler, Blume der Tug. v. 115. 2. diese Person selbst. Daher: zur *liebschäft* (zur Geliebten) gehn, u. dgl. — *lieb*, adj.; in RA. wie: *o du liebe wélt! ünser lieber herr!* *ünger liebe frau! o du lieber gott!* (davon: *liebergottn*, vb., jammern). — *lieplich*, wie mhd. lieplichen. Ueber die RA. vor (*lauter*) *lieb frèss·n* vgl. Haupt, VI, 294. — *liebstökl*, n., (auch *luststeken*), libysticum, ahd. lubistekil, (Verhandl. d. zool. bot. Vercins in Wien, B. 5. S. 804.)

liecht, n., Licht. — Die der Stadt Bozen ein so unfreundliches Aussehen gewährenden *liechthauben* sind grofse, gegen Osten geöffnete Lichtlücken auf dem Dache, die in das Innere der engen Häuser gehöriges Licht einfallen lassen. RA. *einfällets liecht* haben, d. i. einen guten Einfall. — Das *êwig liecht*, das vor den Altären brennt; das *êwig liecht* in eine Kirche stifteten. — Einem das *liechtl ausblä-sen*, zunächst: tödten, sodann: ihn überweisen, herabstimmen, demüthigen. — Zur RA. *sich im liecht umgehn* vgl. Brandis Gesch. (1626): „als ime der Hundt vor dem *liecht umbgieng*.“ — Die *liecht·n*, die Helle; *zwisch·n liecht·n*, in der Dämmerung; *liechtzeiten*, Abends, wenn man Licht zu machen beginnt. Font. rer. austr. I, 220: dis war um *liechtzeyt* zw abennt. Z. III, 312.

**liem*, adj., warm vom aufthauenden Winde; vgl. Schm. *lau*, und *läu-nen*, aufthauen; gr. *λαίνω*, erwärme. (U. I.)

**lienkind*, n., ein Kind, das um geringen Lohn oder umsonst in ein Haus zur Erziehung gegeben wird. Muthmaßlich zu *lehen* zu stellen.

**lienen*, *lien'* (Pass. Meran), *liēje* (Ob. Innth.), leise plärren; brüllen (vom Hornvieh), dann heulen überhaupt. Die Kühe *lienen* nach Futter, nach den Kälbern. Bei Osw. v. W.: *huen*, mugire. Lud. de ascens.

Dom.: die jungen der lewen *lugten* (catuli leonum rugientes); vgl. ahd. *lowan*, *mugire*; Ben.-Mllr. I, 1050: *luejen*; Schm. *luon*. *verlieren*, *verlies·n*, (cond. *verlür·* und *verlieret·*). RA. *d· hōs·n verlieren*, den Muth sinken lassen, (wie: den Kopf verlieren); in *verlür* kommen oder gerathen; Gl. v. 1703: indem dero armee der besten leite und officiers *verlur gegangen*; mhd. *verlor*, Ben.-Mllr. I, 1033. *lilg·n* (neben *gilg·n*), f., Lilie. Font. rer. austr. I, 359: oben beim hals ain *lilg* und klains Rösl von Diamant.

(Fortsetzung folgt.)

A a r g a u e r V o r n a m e n .

Von Professor E. L. Rochholz in Aarau.

(Schluß zu S. 314.)

Ich beginne mit dem Allgemeinsten, mit Genus und Deklination. Männliche Vornamen wechseln ihr Geschlecht nicht. Die weiblichen Diminutiva sind zwar durchgängig neutral: 's *Lisebethli*, 's *Bethli*; je mehr sie sich aber ihrer im Hochdeutschen üblichen Namensform zuneigen oder annähern, wird auch ihr neutrales Genus wieder aufgegeben: *d· Lise*, *d· Lène*, *d· Rosâlie*. Vgl. Z. V, 470 ff.

So ist auch die mundartliche Deklination des Vornamens je nach dem Genus eine doppelte. Friedrich dekliniert mundartlich: Nominat. *Fritschi*, Gen. 's *Fritschis*; dagegen Friderike: Nom. *Fritscheni*, Gen. *Fritschines*; Plural *Fritschinä*, Gen. *Fritschina*. Das Nominativ-i dieses Namens hat bereits patronymischen Sinn und bezeichnet: eines Friedrichs Sohn oder Tochter. So wird Wilhelm verkürzt in *Willi* (*Willisau*, ein Luzerner Städtchen, ist also des Wilhelm's Thalschaft), oder auch in *Helmi*. Dann ergibt sich nhd. *Wilhelmi*, ndd. *Wilmsen*, *Wilken*, auch *Wilhelmson*, engl. *Wilson*, und auf der andern Hälfte Bildungen wie *Helmold*, *Helmont*, Helmstädt. Theilt sich die Familie dieser *Willi* in mehrere Zweige oder Behausungen, so erhalten sie den im Alt-Aargau vorkommenden pluralen Geschlechtsnamen *Willener*, entsprechend dem ndd. *Willeming*, Abkömmling des Wilhelm.

Die Liebe verkleinert sprachlich ihr Geliebtes, sie macht es niedlich, um es zu verschönern. Das Diminutiv hat daher im traulichen Ausdrucke der Mundarten einen besonders grossen Spielraum. Es bil-